



Nummer
Sonnabend,

W e i t e u n d N ä h e.

Wenn kalte Stürme mit den Wolken streiten,
Die frischen Flocken keck im Kreise fliegen,
Wenn unter's Joch sich wilde Ströme schmiegen,
Die brausend sonst in ihren Bahnen gleiten,

Da ist's, als ob die Kräfte sich entzweiten,
Die in dem Geiste meines Lebens liegen,
Es will die Seele durch den Körper siegen
Und treibt mich fort in wintergraue Weiten.

Doch strahlt der Frühling auf das Leben nieder,
So kehrt mein Friede mit den Blüten wieder,
Ich hör' entzückt der Nachtigallen Lieder.

Da such' ich nun, bis ich mein Mädchen sehe;
In dunkler Laube, wo ich sie erspähe,
Halt' ich sie fest und flüstre: süße Nähe!

E. Holtei.

B e r i c h t i g u n g.

Den bestehen sollenden Theaterverein
betreffend.

(Auf Begehren' eingerückt.)

Man liest von Berlin aus (Dramaturgisches
Wochenblatt No. 42, und Bossische Zeitung No.
48) Nachrichten über einen bestehenden Theater-
verein, welche einer Berichtigung, vielmehr Ver-
nichtung, bedürfen:

Ohne das Daseyn eines Künstlervereins
zu läugnen, erklären wir die erwähnten Nachrichten
für falsch, ihre Belege für bochhafte Erdichtung und
den Einsender derselben für einen Beklagenswerthen,
der in der Angst seines Gewissens oder Bewusstseyns
gefährliche Gespenster sieht. Wir verzeihen ihm da-
rum gern seine Dreistigkeit, mit der er von einer,
nicht nur dem Wesen, sondern sogar dem Namen
nach ihm unbekanntem Sache spricht; doch daß er
die resp. Intendanturen und Direktionen der deut-
schen Bühnen herabwürdiget, und die Ehre des
Schauspielerstandes verunglimpft, ist ein Vergehen,
das nicht ungerügt bleiben darf. Aus diesem Grunde
nur halten wir eine Antwort auf lügenhafte Schmäh-
ungen nicht unter unserer Würde.

Die erste Unwahrheit in der angeführten Benach-
richtigung ist, daß unter dem Namen: „Thea-
terverein“ eine Verbindung bestehe; doch dieß
ist zu unbedeutend, und verdient bloß erwähnt zu
werden. Eine zweite, gröblichere Unwahrheit ist aber
die, daß dieser Verein ein Bund sey, da
er durchaus nichts Bindendes hat, weder für Ge-
schäfte noch Gedanken, noch Glauben, noch für
Verschwiegenheit. Eben so wenig erkennt er Jeman-
den als seinen Obern an, und noch viel weniger
besoldet er einen Sekretär; auch befaßt er
sich keineswegs mit dem Bühnenwesen, wohl aber
hat er sich vorgesetzt, das Wesentliche der Darstell-
kunst nach Vermögen zu ergründen, zu lehren und
zu befördern. Eine lächerliche Unwahrheit liegt fer-

ner in der Aeußerung, als ob von diesem Vereine die Annahme und Abweisung der Stücke, die Ermunterung oder Entmuthigung der Künstler, der weitere oder engere Wirkungskreis der Direktionen abhänge, da weder Dichter noch Direktionen diesen Verein befragen, noch unerfragten Urtheilen Gehör geben würden. Wie sich Künstler durch diesen Verein ermuntern oder entmuthigen lassen werden, ist eben so schwer zu begreifen, als die muthige Vermuthung, daß die Direktionen in ihrem Wirkungskreise beengt werden könnten; man müßte sie denn für Behörden erklären, die von ihrem Untergebenen dirigirt werden, weil sie weder selbstständig noch verständig genug waren, um aus eignen Kräften ihren Aemtern würdig vorzustehen. — Endlich wird auch noch auf die Anzahl der Schauspieler aufmerksam gemacht, die auf 3000 angegeben wird; sollte durch diese 3000 Mann dem deutschen Staatenbunde Gefahr drohen?! —

Wie kann doch eine ganz unschuldige Sache so boshaft verlästert, ein reines Streben nach Kunst-einsicht und Kunstfertigkeit (dies ist das Wesentliche, der Grundstein des bestehenden Künstlervereins) so gewissenlos verdächtig gemacht werden!

Doch da man nicht über sich selbst richten kann, so übersenden wir hiebei den gedruckten Entwurf unsrer Bildungsanstalt*), welcher zu Anfang dieses Jahres an die theilnehmenden Vereine, der Vorschlag des ökonomischen Theiles aber schon im Jahre 1816, verschickt worden ist, in welchem Zeitpunkte dieser Verein begann, und mit dem seit Jahren bestehenden Theatervereine weder verwechselt, noch nach jenem beurtheilt werden darf; weshalb wir auch jede darauf Bezug habende Rechtfertigung für überflüssig halten.

Da die Sache, die wir zu fördern unternommen haben, für oder gegen uns zu sprechen hat, so halten wir es nicht für nöthig, auf Widerlegung der in den, Eingang erwähnten, Zeitschriften befindli-

*) Dieser Entwurf ist in unsern Händen, und es sprechen die darin angegebenen und näher aus einander gesetzten Zwecke des Künstlervereins: „1) Entwicklung der Kunstfähigkeit der Darstellkünstler; 2) Unterstützung reisender Künstler, und 3) Begründung einer allgemeinen Pensionsanstalt,“ sich selbst genügend aus. Doch würde, um jeden Verdacht einer geheimen, ausschließenden Verbindung zu beseitigen, die Namensnennung der Theilnehmer das wünschenswerthe seyn.

Die Redaktion der Abendzeitung.

chen Schmähung uns einzulassen; dasjenige, was sie uns anhängen möchte, möge ihr angehörig bleiben. Um aber deren Verfasser zu nöthigen, daß er stillschweigend seine Lästerung eingestehet, fordern wir ihn auf — (übersehe er es nicht!) — wir fordern ihn auf: Ort, Tag und Jahr zu nennen, wann der negativ witzige, phantasie reich erdachte und scharfsinnig erläuterte Monatsbericht, den das dramaturgische Wochenblatt mittheilt, geschrieben seyn soll! Indem wir dreist annehmen können, daß die Antwort ausbleiben wird, hoffen wir nicht öfter an die Verirrung unsers Gegners erinnert zu werden.

So viel für diejenigen Leser, denen wir zu trauen dürfen, daß sie auch ohne unsere Andeutungen das Ungereimte in genannter Bekanntmachung finden; für solche aber, die sich nicht Zeit nehmen können, an sich selbst Fragen aufzustellen, wollen wir noch Einiges hinzufügen.

„Dieser Verein soll bei jeder guten Bühne zwei bis drei Mitglieder von einem Gelichter besigen, wie sie nach dem Monatsbericht zu erkennen sind,“ — und diese sollten so viel Unheil anrichten können? Trifft diese Beleidigung nicht eigentlich die Direktionen, die sich von so geistarmen Menschen lähmen, leiten oder beherrschen lassen? Und heißt den schlechtesten Bühnen-Mitgliedern die Oberherrschaft einräumen nicht fast eben so viel, als den ganzen Schauspielerstand, sammt allen die damit verbunden sind, für schlecht erklären?

Zur Anmerkung 1. Also weil Mitglieder des Vereins bei Direktionen waren, haben jene ein Stück ungelesen verdammt? Was sagen die Direktionen dazu?

Zu 2. Also die wenigen Worte, daß Herr *** in seinem Fache träge sey, und keine rechte Lust mehr zum Theater zu haben scheine, waren hinreichend, Publikum und Direktionen zu betäuben? Was sagen beide Theile dazu?

Zu 3. Fragen wir, was das heiße: ein unbedingtes Gänschen? es muß demnach auch wohl bedingte Gänschen geben? ist das bedingt oder unbedingt ein richtiger Ausdruck?

Zu 4, 5 und 6 wären ähnliche Fragen aufzustellen.

„Die, dem Berichte angehängten, Glimpf- und Schimpf-Aeußerungen wagt der herzensgute Mann gar nicht beizufügen, aus Besorgniß, daß viele Leser mit Fingern auf die Berichterstatte weisen möchten;“ und doch scheint die Absicht des lieben Predigers gerade dahin zu gehen. Es müssen jedoch diese

Schimpfäuserungen von besonders seltener Art seyn, daß man die Schreiber daran sollte erkennen können.

„Der Verein wäre dem Namen nach nothgedrungen ans Licht getreten?“ Wer hat ihn gedrängt? wer drängt ihn? wer wird ihn drängen, so lange er sich nichts zu Schulden kommen läßt? Verdacht ist keine Schuld.

Ferner heißt es: „Der Verein spielt mit der Ehre und der Existenz der Künstler nach seiner Laune.“ — Sind denn etwa bei den bessern Bühnen seit einiger Zeit so viele Künstler um Ehre und Existenz gekommen?

„Der Verein gebe keinem Menschen von seinem Thun und Lassen, von seinen Ansichten und Urtheilen Red' und Antwort?“ Ei, hätte doch der gutmüthige Berichterstatter einmal diesen Weg der Güte zuvor versucht, wir würden ihm mit aller Achtung und Offenheit geantwortet haben, anstatt daß wir (nach seiner Redensart) ihm jetzt ein Schnippchen in der Tasche schlagen, welches wir Intendanturen und Direktionen zu thun beschuldigt werden.

Endlich werden Intendanturen, Dichter, Schauspieler und Publikum aufgefordert, die ihnen drohenden Gefahren zu beherzigen. Das heißt freilich die ganze Welt in Bewegung setzen, als ob ein neuer, mächtiger Erbfeind zu bekämpfen wäre!

Doch diese aufgeförderten Partheien werden nicht feindselig gegen uns auftreten. Was die Intendanturen, oder überhaupt Direktionen betrifft, so staten wir hiemit mehreren derselben, öffentlich unsern Dank ab, daß sie mit Wohlwollen und Wohlgefallen unsere geringen Bemühungen aufgenommen! Wir zweifeln keinen Augenblick, daß auch die übrigen, so lebhaft als wir selbst, es fühlen werden, wie nöthig und wie hohe Zeit es ist, einmal den Bestand deutscher Künstler überhaupt besser zu begründen, als auch dahin mitzuwirken, die schon vorhandene Bildung der Darstellkünstler zu verallgemeinern, und die noch fehlende zu ergänzen.

Eine tückische und schlaue berechnete Aufwiegelung liegt darin, die Dichter gegen den Verein aufzuheken. Es beweiset jedoch die Erfahrung aller Zeiten, daß eine Entzweiung zwischen Dichter und Darsteller kaum denkbar ist. Was dem Weibe die Ehre des Mannes, das ist dem Darsteller die Ehre des Dichters, weil er nur durch ihn die seinige erzwingen und behaupten kann. Wie sollte ein Verein

sich so vergessen können, eine Entzweiung dieser Theile unterhalten zu wollen?

Wir begnügen uns, vorläufig so viel gesagt zu haben, versprechen aber, unser ganzes Streben bald an den Tag zu legen, um dann den Ausspruch der öffentlichen Meinung zu erwarten: ob unsere Absichten rein, die Ursachen für die Begründung unsers Vereins zureichend, die Zwecke desselben als nothwendige, und die zu wünschenden Erfolge als nicht unwahrscheinliche anzuerkennen seyen.

Unser Gruß sey: Friede mit Allen!

Künstlerverein.

Glaube, Hoffnung und Liebe.

Gegenstück zu dem Gedichte von Castelli mit gleicher Ueberschrift, in No. 117 der Abendzeitung.

Der Glaube erhellet die schwarzen Stunden,
Er ist des Lebens wohlthätigstes Licht,
Ich habe geglaubt! mich glücklich gefunden,
Des Labyrinths Täuschungen, störten mich nicht.

Die Hoffnung gießt Balsam in alle Wunden,
Sie heilet, wo jede Hülfe gebricht,
Ich habe gehofft! und Hülfe gefunden,
Drum lieb' ich die Hoffnung und lasse sie nicht.

Die Liebe hält segnend die Menschen umwunden,
Mit einem Band das aus Rosen sie flicht,
Ich habe geliebt und Rosen gefunden,
Auch Dornen zuweilen; doch schmerzen sie nicht.

.....y.

A n f r a g e.

Es ist bekannt, daß der Satyriker Christ. Friedr. Liseov, dessen Lebensgeschichte in völliger Dunkelheit liegt, um die Mitte des vorigen Jahrhunderts in Dresden lebte, das er aber, der Sage nach, wegen einiger satyrischen Einfälle gegen den damaligen englischen Minister am sächsischen Hofe verlassen mußte. Würde vielleicht jemand Auskunft darüber zu geben?

L ü g n e r.

Ein Lügner ist Mendax, wie Jedermann spricht,
Doch sagt er's auch selbst, darum glaub' ich es nicht.

J. F. Castelli.

Nachrichten aus Dresden.

Es ist wohl eine der Pflichten dieser, auf den Grund und Boden von dem sie ausgehen, oft zurückblickenden Blätter, auf alle Unternehmungen im Gebiete der Kunst und Wissenschaften aufmerksam zu machen, welche in irgend einer Beziehung zur öffentlichen Kunde stehen. Wir dürfen daher um so weniger von einem seit dem Beginn des Frühlings entstandenen Institute schweigen, je bescheidner der Begründer desselben sich in einer damals darüber in Dresden ausgetheilten Anzeige ausgesprochen hat. Es ist dieses nämlich die Sammlung von Naturalien und einigen Kunstwerken, welche der Besitzer derselben, der hiesige Buchhändler Herr Hilscher, auf der Brühlischen Terrasse in Dresden aufgestellt hat. Unsere alles Gute so gern befördernde Staatsverwaltung hat ihm dazu einen der Pavillons auf jenem herrlichen Garten eingeräumt, und Herr Hilscher hat dort diese Sammlung in einem Saale und mehreren Zimmern mit Geschmack und Gründlichkeit geordnet, so daß jeder Schauende bequem und in wissenschaftlichem Fortschreiten durch die einzelnen Reichen der Natur, sie für ein sehr geringes Eintrittsgeld betrachten kann. Der Betrag dieses an und für sich unbedeutenden kleinen Beitrags zu den Kosten der Einrichtung und Aufbewahrung, vermindert sich auch noch bei Erziehungs-Instituten, welche ihre Zöglinge ein oder mehreremal dahin führen, und ihnen die praktische Ansicht des Gelehrterhaltens geben wollen, um ein beträchtliches, so daß diese Anstalt besonders auch in dieser Beziehung sehr wohlthätig werden kann. So wie kein Einheimischer es versäumen muß, diese Sammlung, in welcher er mehrere Stunden mit großem Interesse verweilen kann, und von einem kundigen Führer geleitet wird, zu betrachten, so laden wir auch Fremde, welche Dresden besuchen, mit Fug und Recht ein, bei den wiederholten Spaziergängen, die sie gewiß auf der in ihrer Art einzigen, nun so bequem zugänglichen Brühlischen Terrasse machen werden, diese Sammlung nicht unbeachtet zu lassen, und um ungefähr eine Idee von dem zu geben, was dort zu schauen ist, zeichnen wir aus der beträchtlichen Menge bemerkenswerther Gegenstände, nebst den Hauptrubriken der ganzen Sammlung nur einiges aus. Aus dem Thierreiche, wo alle gut erhalten ausgestopften Exemplare in recht passenden Stellungen aufbewahrt sind, finden wir: a) unter den Säugthieren, besonders den sehr seltenen Lemur Makoko oder den Eichhornaffen aus Madagaskar u. s. w. b) Unter den Vögeln den Pittacus cristatus minor, oder kleinen weißen Kakadu aus Surinam, und mehrere andre seltne Papageiarten, den Trochilus minimus, Fliegenvogel, Paradisea Apoda, Paradisevogel der Molucken, Oriolus Icterus, Pirol aus Surinam. Gold- und Silberfasane. Tringa Cinclus, die Seelerche

mit 4 Jungen u. s. w. Eine Eier Sammlung von 222 Stück, sämmtlich systematisch bestimmt. c) Unter den Amphibien: Testudo Mydas, Riesenschildkröte, ein Exemplar wie sie aus dem Ei kommt, und ein zweites von 2 Ellen. Testudo Imbricata, das Schuppenschild, ebenfalls ein Exemplar wie es aus dem Ei kommt, und mehrere andre Schildkrötenarten. Draco Volans, die fliegende Eidechse aus Ostindien. Lacerta Crocodilus, das eigentliche Krokodil, wie es aus dem Ei kommt. Lac. Iguana, der Leguan aus Westindien. Lac. Camaleon, das Chamaleon und mehrere andre Eidechsenarten. Boa hortulana, die Feuerschlange aus Surinam. Coluber aulicus, der Hofsnker aus Amerika u. s. w. d) Unter den Fischen: Raja clavata, der Nagelroche aus Ostindien. Raja rubra, der Dornroche. Lophius Vespertilio, der Einhornteufel aus Ostindien. Diodon histrix, der Stachelhais aus Nordamerika u. s. w. e) Unter den Insekten: Eine seltene Sammlung von ausgeblasenen Raupen. Eine systematische Schmetterlingsammlung. Phalangium Balaenarum, die Wallfischlaus. Scorpio Afer, der weiße afrikanische Skorpion. Aranea avicularia, die Surinamische Spinne. Viele Krabbenarten u. s. w. f) Unter den Würmern: Eine Conchiliensammlung von 2061 Stück, worunter ein sehr schöner Papier-Nautulus, ein schöner Orange, u. s. w. Eine Sammlung von Seeigeln und Seeesternen von 27 verschiedenen Arten. Eine reichhaltige Sammlung von 241 Corallenarten, worunter besonders schöne Exemplare von der schwarzen Coralle, und dem Venusfliegenwedel, so wie der leuchtenden Seefeder. Aus dem Pflanzenreiche finden wir mehrere beträchtliche Holzsammlungen in verschiedenen Formen, Sammlungen von Baumrinden und Moosen, desgleichen von Saamen und Früchten, von Rohr- und Schilfarten u. s. w. Aus dem Steinreiche ein nach dem Wernerischen System geordnetes Naturalien-Cabinet von 725 verschiedenen Exemplaren, wozu noch 179 Versteinerungen aller Art kommen. Sammlungen von geschliffenen Marmor-, Edel- und Serpentinsteinen. Unter dem Kunst- und Alterthums-Merkwürdigkeiten finden sich schöne Arbeiten von Bernstein, Elfenbein, Glas, Moos, Muscheln, Thon, Stein und Porzellan, worunter verschiedenes aus China, Norkasund, Surinam u. s. w. Ein Stock von Schildplatt aus einem ausländischen Pelzwerkes in Fellen, von 109 Stück. Mehrere römische Urnen, Lampen, Bronzen u. s. w.

Dieser kurze Umriss wird schon hinreichend seyn, den für eine Privat-Sammlung reichhaltigen Stoff zum Beschauen zu beurkunden, und wir bemerken nur noch, daß der Besitzer nicht abgeneigt ist, dieselbe im Ganzen an ein öffentliches Institut, oder einen Freund der Natur und Kunst käuflich zu überlassen.

Eh. Hell.

Darstellungen der Königl. Sächs. Hofschauspieler.

Im Königl. Schauspielhause in der Stadt.

Sonntags, am 29. Juni 1817. Jakob und seine Söhne in Egypten. Musikalisches Drama in 3 Akten. Musik von Mehul.

Herr Stämer vom Königl. Theater zu Berlin Joseph als erste Bassrolle.

Auf dem Theater am Linkeschen Bade.

Mittwochs, am 2. Juli. Peter und Paul. Lustspiel in 3 Akten von Castelli, und zum Erstenmale: Der erste April. Lustspiel in 1 Akt, von Lebrun.

Im Königl. Schauspielhause in der Stadt.

Donnerstags, am 3. Juli. Der Wald bei Herrmannstadt. Romantisches Schauspiel in 4 Akten, von Fiedl von Weisenburn.